

„Tiere sind die besten Freunde. Sie stellen keine Fragen und kritisieren nicht“, sagte Mark Twain. Große Liebe oder spannungsreiche Beziehung? Dem Zusammenleben von Mensch und Tier widmet sich diese Seite

Für ALLE Felle

Sie verweigern den Gehorsam, machen, was sie wollen: unsere Haustiere. Was tun? Die Tiertherapeutin weiß es



DAS PROBLEM
Prinz ist der Schrecken aller Radfahrer, Kinder und Skater. Der Riesenschнауzer, vier Jahre, Rüde, kastriert, jagt alles, was mit Tempo an ihm vorbeikommt. Sogar auf Autos geht der 43 Kilo-Kerl los und versucht, in die Stoßstange zu beißen. Sein Halter, Anwalt Matthias D., bringt den Hund nicht zur Raison.

DIE ANALYSE
Matthias D. hatte den Schnauzer ein Jahr zuvor aus schlechter Haltung übernommen. Beim Vorbesitzer hatte Prinz die ersten drei Jahre nur im Garten gelebt. Der Hund war geistig und körperlich also nie ausgelastet und hat auch nichts als den einsamen Garten kennengelernt. Ein Tier im Exil, das nie spielen, sich nie wirklich müde laufen durfte. Dass Kinder und Autos keine Jagdbeute sind, hatte Prinz nicht gelernt. Wie denn auch?

DIE DIAGNOSE
Übertragenes Jagdverhalten.

DIE THERAPIE
Ein solches Fehlverhalten ist nicht zu therapieren. Man kann nur versuchen, es zu kontrollieren. Das Trainingsprogramm könnte mit „Management-Maßnahmen“ überschrieben werden. Prinz durfte nur noch mit Maulkorb frei laufen. Außerdem musste Matthias D. mit ihm Grundgehorsam üben und ein Antijagdtraining absolvieren. Viel Arbeit, der erste Block dauerte etwa ein Jahr. Und so funktionierte es: Prinz lernte beim Gassi gehen an der Leine, wann immer sich ein schnelles Objekt oder Lebewesen näherte, auf Kommando in eine Beißwurst aus Leder zu beißen. Den Angriff streng zu verbieten, nützt nämlich nichts, der Hund braucht eine Ersatzbeute. Als das klappte, lernte Prinz, auf das Rückrufsignal zu hören. Wenn Herrchen einen Ball leicht bewegte, musste der Hund „Sitz!“ und „Platz!“ machen, ohne seinem Jagdtrieb nachzugeben. Später funktionierte das Gehorchen sogar, während der Ball noch flog. Funktioniert bei Gebrauchshundearten wie Schnauzer, Boxer, Dobermann, Rottweiler, Schäferhund; sie sind auf Gehorsam leicht zu trainieren und sehr beutemotiviert. Wichtig für Hunde wie Prinz ist: ein Leben lang gut trainiert werden, immer im Gehorsam stehen, auf Spaziergängen beschäftigt werden. Prinz brauchte einen Job – und den bekam er.
PROTOKOLL: SUSANNE LEIMSTOLL

Dr. Ulrike Werner (44) ist Tierärztin und Tierverhaltenstherapeutin mit mobiler Praxis. Auf dieser Seite schildert sie echte Fälle aus ihrem Alltag. Alle genannten Namen sind anonymisiert.

Berliner TIERLEBEN



Dampfschiffente

Tachyeres ptencres

Was diese Ente mit den Mississippi-Schaukelraddampfern zu tun hat? Wenn sie loschwimmt, lässt sie ihre kurzen Flügel zur Beschleunigung rasant kreisen, eben wie die Schaukelräder der Steamer. Den Trick braucht sie, denn die Dampfschiffente kann sich nicht in die Luft erheben. Und bei Gefahr muss sie Gas geben können. Sie lebt in Paaren an der Küste von Feuerland, frisst am liebsten Muscheln und Krebs und zieht pro Jahr fünf bis acht Junge groß. Entdeckt wurde sie von Weltumsegler Ferdinand Magellan. CS

— Die Dampfschiffente ist täglich ab 9 Uhr im Zoologischen Garten zu sehen in einer Voliere nahe am Landwehrkanal.



WIR DREI

Kuscheln mit Leguan

„Kuschel-Leguane“ nennt Angelika Hollerbusch, 52, ihre ungewöhnlichen Haustiere. Oder auch: „Meine kleinen Dinos.“ Gex und Speik, zwei grüne Leguane aus Südamerika, 12 und 13 Jahre alt, haben fast ihr ganzes Leben in einer Marzahner Wohnung verbracht. 15 Zentimeter waren sie lang, als Angelika Hollerbusch und ihr Mann sie kauften. „Die meisten Leguane in Gefangenschaft werden nicht so groß. Wir haben nicht damit gerechnet, dass sie solche Kaventsmänner werden.“ Sieben Kilo schwer und 1,50 Meter lang sind sie jetzt. Und sie haben ganz unterschiedliche Charaktere: „Das Kerlchen Gex ist eher aufmüppig und mein Mädchen Speik ist immer gut drauf und setzt sich gern für Fotos in Szene“, sagt Hollerbusch. Doch als es ans Fotografieren geht, benehmen sich die beiden andersherum. Speik zappelt, ihre Krallen ratschen über Angelika Hollerbuschs Haut. Frauchen lacht, redet auf die Echse ein – und sie beruhigt sich. Auf den Leguan gekommen sind sie, weil ihr Mann eine Tierhaarallergie bekam, für beide aber Haustiere zum Leben dazugehörten. Heute haben sie rund 30 Reptilien – die Wohnung ist zum Riesenterrarium geworden. Daniela Martens

Auch ein tolles Duo, Trio, Quartett? Bewerben Sie sich, wir stellen Sie und ihre(n) Liebling(e) vor. Schreiben Sie – mit Foto – an: leserbilder@tagesspiegel.de. Bilder sind auch unter www.tagesspiegel.de/tiere zu sehen.

Das wilde Wohnzimmer

Ein Schwein rollt fürs ZDF den Teppich aus, ein Pinscher reitet für einen Werbespot auf dem Staubsauger: Wenn in Berlin Tiere vor der Kamera stehen, stammen sie meist aus der Schule von Familie Harsch

VON JULIA PROSINGER

Normi stakt über eine Wippe, seine rosa Beine zittern, suchen Halt. Normi rollt einen roten Teppich aus, mit der Nase, Speichel tropft. Normi schiebt eine Dose durch den Raum, bis die sich zwischen Tischbein und Wand verankert. Normi ist zehn Monate alt und ein Minischwein. Mit dieser Nummer ist er der Star in der ZDF-Serie Löwenzahn. „Zum Glück sind Schweine verfressen“, sagt Astrid Harsch, 45, graue Haare. Um ihre Hüfte hängt ein schwarzer Lederbeutel, voll mit kleinen Fleischbrocken. Ohne Belohnung, sagt sie, kann man Tiere nicht dressieren. In der Dose ist ein Loch: Normi stutzt, Leckerlis fallen heraus.

Wenn in Berlin und Umgebung Tiere vor der Kamera stehen oder wie gerade in „Ein Volksfeind“ an der Berliner Schaubühne mitspielen (Schäferhund), dann kommen sie häufig von der Filmtierschule Harsch in Neustadt/Dosse. Mehr als 200 Tiere, einheimische und wilde, wohnen hier. Die Elstern der Harschs klatzen in Krimis Klingelbeutel, ihre Zwergotter bezirzen schöne Frauen in Werbespots, ihre Schleiereulen fliegen durch Märchenfilme. „In Tierärztin Dr. Mertens haben praktisch alle unsere Tiere mitgespielt“, sagt Gerhard Harsch, 53, rote Haare, derbe Hände. Er dressiert auch fremde Tiere: „Wir haben ja nicht alle Hunderassen vorrätig.“

Seit 1988 sind die Harschs beim Film. Damals suchte Dieter Bohlen eine Vogelspinne für ein Musikvideo, die Harschs hatten eine. Weil sie schon immer Tiere gesammelt und gezähmt haben. Wenn schon Wildtiere in Gefangenschaft, dann so wie bei ihnen, sagen sie. Weil sie mit den Tieren leben, sie in ihr Wohnzimmer, das in einem Flügel des Schulhauses liegt, oder in ihrem Auto mitnehmen. Weil sie kaum Urlaub machen, weil sie der scharfe Gestank des Tigers nicht mehr stört, sie den Gepard 100 Stundenkilometer schnell auf der Wiese rennen lassen, abends Spaziergänge mit den Hyänen machen. Weil auch ihr Sohn bei ihnen arbeitet, ein ausgebildeter Tierpfleger. Und weil bei ihnen ein Tier nicht muss, wenn es nicht will.

Die meiste Zeit sind die Harschs und ihre Angestellten aber mit Putzen beschäftigt. Sie wischen Eulenkot von den Terrarien der Sandvipern und Kreuzottern, schrubben die Tigerklobbrille auf der Besuchertoilette, wechseln die Handtücher mit den Geparden darauf, misten Völiere und Paviangehege aus. „Schweine sind bodenständig“, sagt Astrid Harsch. Sie redet jetzt nicht über Normis Charakter. Sie redet über seine kurzen Beine und darüber, dass er es mit der Höhe nicht so hat. Manchmal wollen Regisseure aber, dass Normi durch einen Reifen springt. „Das ist unlogisch“, sagt Astrid Harsch dann. Aber weil Normi noch verfressener als bodenständig ist, kann er inzwischen über einen Balken springen.

Und dann haben die Tiere, sagt Frau Harsch, ja noch einen Charakter. Manche wollen schmusen, manche ziehen den



Nichts ist unmöglich. Minischwein Normi wippt, ein Pinscher fährt Staubsauger, die Eule als Märchenstar. Fotos: Kitty Kleist-Heinrich



Schwanz ein, sträuben das Fell, manche sind nervös, bibbern, laufen weg. „In fremden Räumen zeigt sich, ob ein Tier Talent hat.“ Wenn es dort immer noch Augen für Leckerchen hat, ist es für die Kamera gemacht. Später am Set muss es aufgeregte Filmcrews, grelles Licht und Zeitdruck aushalten. Vor jedem Dreh überlegen die Harschs, welches Tier und welche Rasse sich für die Aufgabe eignet und lesen sich alles darüber an. „Die Tiere müssen sich selbst spielen“, sagt Astrid Harsch.

Reptilien, zum Beispiel, kann man nicht trainieren, man muss ihr Verhaltensmuster kennen. Klapperschlangen haben Wärmerezeptoren, sagt Gerhard Harsch. Man lockt sie mit einem Feuerzeug, dann rascheln sie. Cobras hingegen, erklärt er gesenkt, sind Augentiere, sie reagieren

auf Bewegungen. Wer weiß, wie er sich ihnen nähern muss, kann die stehende Schlange sogar sacht zu Boden drücken.

Ein Hund hat mehr Spieltrieb als ein Schwein, ist aber nicht so gierig, sagt Astrid Harsch. Im Vorführraum tost jetzt ein Staubsaugerroboter – der Zwergpinscher darauf wedelt mit dem Schwanz, obwohl das Gerät abrupt die Richtung wechselt. Eine Nummer, die Astrid Harsch ihm für einen Werbespot antrainiert hat. Erst auf einem kleinen Wagen, damit er sich an die Bewegung gewöhnt.

„Die Sahneschnitten müssen aus der Tiefkühltruhe raus“, ruft Astrid Harsch plötzlich. Eben klettert ihr ein Chamäleon durchs Haar. Gleich kommt ein Bus voll Rentner, die wollen Geparden anschauen – und dabei Kuchen essen.

FILMTIERE BESUCHEN

KLEINE TIERSCHAU

Hyänen und Otter treten hier auch im Vorgarten auf: Die Harschs führen ihre dressierten Tiere Besuchern vor und erzählen von ihrer spannenden Arbeit. 90 Minuten kosten für Erwachsene fünf und für Kinder drei Euro. Ein kleiner Lehrpfad auf dem Gelände zeigt einheimische Tiere. Frösche und Ringelnattern überwintern allerdings derzeit im Kühlschrank.

KONTAKT
Hauptstraße 2, 16845 Sieversdorf bei Neustadt (Dosse).
www.filmtierschule-harsch.de

TAGESSPIEGEL.DE

VIDEO

Besuch in der Schule für Filmtiere
Wie bringt man Hunden, Schweinen, Chamäleons oder Käuzen Kunststücke bei? Einen Videofilm zu unserer Reportage auf dieser Seite über die Filmtierschule Harsch in Neustadt (Dosse) finden Sie unter der Adresse: www.tagesspiegel.de/videos

EXOTIK-GALERIE

Die heimlichen Stars im Zoo
An manchen Gehegen im Berliner Zoo gehen Besucher oft achtlos vorbei, weil die Tiere darin eher versteckt leben oder auf den ersten Blick unauffällig sind. Schade! Denn so manches kuriose, seltsame oder von seiner Lebensweise her spannende Exemplar wird so übersehen. Wir stellen elf dieser Tiere hier vor: www.tagesspiegel.de/tiere



BLOG

Tiere sind Freaks

Katzen beim Baden, Hamster-Marathons, die Immobilienkrise bei Einsiedlerkrebsen: Verrücktes, Schönes, Spannendes und Hässliches aus der Tierwelt bringt der Blog von Tagesspiegel-Redakteur Sebastian Leber. Gehen Sie auf eine ungewöhnliche Safari: www.tagesspiegel.de/tierfreaks

INITIATIVEN

Aktion „Welpen in Not“
Herumgeschubst, ausgesetzt: Für manche jungen Hunde beginnt das Leben mit einem Schock – obwohl gerade die ersten Monate für ihre Sozialisation besonders wichtig sind. „Welpen in Not“ kümmert sich um solche Jungtiere und vermittelt sie an liebevolle Halter. Mehr zu dieser Initiative lesen Sie unter: www.tagesspiegel.de/welpeninnot

QUIZ

Kennen Sie sich aus im Tierreich?
Hier geht es um den besten Geruchssinn, perfekte Katzenaugen und andere Superleistungen. Testen Sie ihr Wissen: www.tagesspiegel.de/quiz

Rund ums Haustier

BÄROLINA HAUSTIERBESTATTUNGEN
- BÄRLINER TIERFRIEDHOF STEGLITZ -
Erd- und Feuerbestattungen
Ihr Partner für Trauer und Erinnerung wenn Ihr Haustier verschieden ist.
Familie Mischke
Bismarckstraße 52, 12169 Berlin Steglitz
Tel: 030 - 703 703 39 (24-Stunden-Hotline)

Tierarztpraxis
**Dr. Krieger
Dr. Schleicher**
Praxisinterne
Blutuntersuchung mit
sofortigem Befund
Hausbesuche, Röntgen,
Ultraschall
Roscherstraße 5, 10629 Berlin
Telefon: 323 38 34
www.tierarztpraxis-schleicher.de

Saskia Czempiel-Bartels
Umlandstraße 147
10719 Berlin
Telefon
030 8835470
030 23362627
Tierarztpraxis Bärenwiese
Tiernotarzt Berlin
24 h Notruf 0174 160 16 06
www.bärenwiese.de
Offene Sprechstunden:
Montag 8 - 13 und 16 - 19
Dienstag - Freitag 10 - 13 und 16 - 19
Samstag/Sonntag 10 - 13
Termine ausserhalb der Sprechstunde
Wochentags von 8 - 10 und nach Vereinbarung